



Foto: Anna Maria Erkeling

Extrabreit: Hurra, hurra, grüß mir die Polizei!

Wenn eine Band ihr allererstes Album mit „Ihre größten Erfolge“ betitelt und diese LP dann auch zu ihrem größten Erfolg wird, dann sitzen offensichtlich schräger Humor und das Schicksal gemeinsam an einem Tisch. Und wenn der Name der Band sich auf ewig mit dem eines großen deutschen Filzstifetherstellers verbindet, kündigt das wohl von anhaltendem Ruhm. Die Rede ist natürlich von der Hagener Band „Extrabreit“, benannt nach der Aufschrift eines dicken Eddings: „Kappe abschrauben, nachfüllbar, extrabreit“ – voilà! Zwischen 1981 und 1983 gehörten die Westfalen zu den großen Nummern der „Neuen Deutschen Welle“ und verzeichneten etliche Hits. 2018 feiern Extrabreit ihr 40-jähriges Bestehen mit einer ausgedehnten Tour. Am Freitag, 16. November, kommen sie nach Gummersbach in die Halle 32!

Wer an Extrabreit denkt, dem fallen sofort ihre Klassiker ein: „Hurra, hurra, die Schule brennt“ beispielsweise, „Polizisten“ und „Flieger, grüß mir die Sonne“. Ihre Popularität Anfang der Achtziger brachte sie sogar mehrfach auf die Titelseite des Jugendzentralorgans „Bravo“. 1982 waren sie die erfolgreichste deutschsprachige Band. Sie selbst sahen sich eher als Punker und fühlten sich daher in der NDW-Schublade nur mäßig wohl. Aber mit der Welle schwappten auch sie nach oben, hin zu Goldenen Schallplatten und Fernsehauftritten.

Eine TV-Einladung verschmähten Extrabreit allerdings: die zu Dieter Thomas Hecks „Hitparade“ im ZDF. Das trauten sich damals nur wenige, weswegen Kritiker darin einen Grund für den Karriereknick nach 1983 vermuteten. Überhaupt pflegten die Musiker ihren Ruf als böse Jungs, sorgten immer mal für Randalen und beleidigten Udo Jürgens an der Hotelbar. Die Polizisten-Single durfte im Bayerischen Rundfunk nicht gespielt werden, da sie von den Verantwortlichen als „Verunglimpfung der Polizei“ betrachtet wurde.

Als die Skandale verebten und die großen Erfolge nachließen, kochten die Hagener zunächst auf kleinerer Flamme weiter, um in den Neunzigern nochmals den Flammenwerfer auszupacken: Ihre historischen Duette mit Harald Juhnke („Nichts ist für immer“) und Hildegard Knef („Für mich soll 's rote Rosen regnen“) sorgten für jede Menge Aufmerksamkeit und ausverkaufte Konzerte.

Seit der Bandgründung sind inzwischen „40 verdammte Jahre“ (O-Ton) vergangen. Zahlreiche Umbesetzungen, die Auflösung 1998, die Reunion 2002, Drogenprobleme, kurz: Jede Menge Auf's und Abs kennzeichneten die Zeit bis heute. Doch im Jubiläumsjahr 2018 kann sich jeder live in der Halle 32 davon überzeugen, dass diese Sterne des Deutschrocks nach wie vor eine Intensität und Ausdruckskraft entwickeln, die ihresgleichen sucht.



So ging 's los: das Erfolgsalbum von 1980

Für mich soll ´s rote Rosen regnen

1975: Hildegard Knef ist auf dem Höhepunkt ihrer beruflichen Karriere, privat jedoch in der Krise. Der 50-jährige deutsche Weltstar, dem Krebs knapp entronnen, doch vom Mann verlassen, sitzt vor der Schreibmaschine und blickt in den Spiegel der eigenen Vergangenheit. Da trifft „die Knef“ die junge „Hilde“: zwei Frauen, eine Person. Sie streiten sich, fallen sich ins Wort.

Es beginnt eine schonungslose Abrechnung mit sich selbst. In über 30 Chansons sowie Gedichten und Passagen aus ihren Erinnerungsbüchern lässt James Edward Lyons das Leben der Knef lebendig werden. Arbeitswut und physische Erschöpfung, maßlose Sehnsucht und ein rastloses Leben führen Hildegard Knef in die körperliche und seelische Katastrophe. Nur mit ihrem unerschrockenen Mut und einem unbändigen Willen holt sie sich wieder zurück ins Leben.



Kammeroper Köln

Hilde: Wibke Wittig

Knef: Ulrike Johanna Jöris

Buch: James Lyons

Musik und Arrangements: William Ward Murta

Musikalische Leitung: Inga Hilsberg

Inszenierung und Raum: Can Fischer

Video: Gudrun Barenbrock

Kostüme: Galina Mikitjuk

Weitere Infos und Tickets gibt ´s hier.

Angesagt und vorverkäuflich

Der Vorverkauf läuft, zum Beispiel für folgende Highlights aus dem Programm:

Fr | 09.11. | Urban Priol | Im Programm „gesternheutemorgen“ lässt der Kabarettmeister seine Klassiker, die in all den Jahren entstanden sind, neu aufleben – aktuelle Wirrungen inklusive. +++ **So | 18.11. | Luciano Marzali**

| Der Gitarrist feiert 2018 sein zwanzigjähriges Bühnenjubiläum in Deutschland – mit der CD „Mia amata Italia“ und einem Programm einfühlsamer, romantischer Musik. +++ **Mi | 05.12. | Dominique Horwitz |** „Je t´aime ... Das spektakuläre Leben des Serge Gainsbourg“ heißt das neueste Programm des Schauspielers und Chansonniers, ein Abend der wundervollen Melodien.

+++ **Karten bei AggerTicket unter 02261 3003-888, bei**

www.koelnticket.de (0221 2801) und allen anderen bekannten Vorverkaufsstellen



Dominique Horwitz

„Una notte italiana“ mit den Gummersbacher Philharmonikern

Unter einer italienischen Nacht lässt sich manches vorstellen. Vielleicht mag jemand an ein Glas Rotwein auf der Terrasse am Meer denken. Möglicherweise schwebt aber vielen dabei Musik unter freiem Himmel und entsprechender Genuss vor – samt einer Prise Leidenschaft. Nun ist Gummersbach nicht Verona und das Oberbergische nicht Venetien. Aber großartige Musik bleibt großartige Musik, gleich in welcher Umgebung. Die Gummersbacher Philharmoniker jedenfalls laden am 14. und 15.11. um jeweils 20:00 Uhr zu einer musikalischen „Notte italiana“ in die Halle 32 ein. Und eine solche Nacht könnte Mitte November gerade recht kommen!



Auf dem Programm stehen Ouvertüren und Arien der großen italienischen Komponisten. Dazu gehören Werke von Rossini, Verdi, Salieri, Bellini und Donizetti. Schon oft haben die Gummersbacher Philharmoniker ihr Publikum auch mit anspruchsvoller Konzertliteratur begeistert. Das ehemalige Junge Symphonieorchester (JSO) ist eine Einrichtung der Musikschule Gummersbach und deren Mitglieder proben intensiv wöchentlich und in Workshops. Gesanglich rückt an diesem Abend ebenfalls ein Eigengewächs in den Mittelpunkt: die klassisch ausgebildete Mezzosopranistin Barbara Saliu. Sie hat ihr Können bereits in verschiedenen musikalischen Zusammenhängen gezeigt und weiß mit den Philharmonikern ein engagiertes Orchester hinter sich. Die Leitung liegt bei Karsten Dobermann.

Der Eintritt zu dieser Veranstaltung der Musikschule Gummersbach ist frei; um Spenden wird gebeten.

Orte, die Geschichten bergen

Die vorige Anthologie „HeimatMosaik“ war auf große Resonanz gestoßen. Jetzt legt die „SchreibWerkstatt Gummersbach“ nach und ihre neue Anthologie vor: Unter dem Titel „Oberbergische Fundstücke“ versammeln sich Geschichten und Gedichte, in deren Mittelpunkt oberbergische Orte stehen. Am 26. November stellen die Autorinnen und Autoren ihre Texte im Rahmen einer Lesung vor. Uta Lösken, Leiterin der SchreibWerkstatt unter dem Dach der Kulturwerkstatt 32, gibt einen ersten Einblick.

Frau Lösken, was darf das Lese- und Lesungspublikum erwarten bei der neuen Anthologie?

Uta Lösken: Alle Beteiligten pflegen ihre unterschiedlichen Schreibstile, Interessen und damit auch Themen. Den roten Faden bildet die Verortung der Geschichten im Oberbergischen. Es gibt darüber hinaus keinen eingrenzenden Rahmen, etwa durch die Festlegung auf ein bestimmtes Genre.

Können Sie einige Orte nennen, die Hauptrollen in den Texten spielen?

Uta Lösken: Ja, da wäre die Umgebung von Gummersbach mit der Aggertalsperre zu nennen, das ehemalige Krankenhaus in Waldbröl, das Freibad in Bielstein oder das „Tal der Gesetzlosen“ bei Wiehl. Auch eine Villa in Nümbrecht, ein Mahnmal im Wald von Bergneustadt und der Lingeser See sind Schauplätze der Geschichten.

Handelt es sich durchweg um fiktionale Texte?

Uta Lösken: Unsere Autorinnen und Autoren haben die Geschichten und Gedichte in den vergangenen ein bis zwei Jahren gesucht oder erdacht, haben Erinnerungen und Empfindungen in Worte gefasst. Dadurch wecken sie das Interesse der Leserinnen und Leser, diese Orte selber zu entdecken. Alles unter dem Motto: Geschichten brauchen Orte und Orte bergen Geschichten.

Die Lesung beginnt um 20:00 Uhr in der Studiobühne der Halle 32. Der Eintritt beträgt sieben Euro.



Das Cover der neuen Anthologie

Musikkorps der Bundeswehr: Konzert auf höchstem Niveau

Zum 39. Mal tritt das Musikkorps der Bundeswehr jetzt in Gummersbach auf. Damit findet eine langjährige Tradition ihre Fortsetzung, wenn auch unter veränderten Vorzeichen. Denn der Freizeitpark Hexenbusch e.V. als Veranstalter lädt diesmal nicht in das Theater der Stadt ein, sondern in die Halle 32. Bekanntlich steht das Theater vorerst für solche Zwecke nicht mehr zur Verfügung. Doch deswegen einen Höhepunkt aus dem Gummersbacher Kulturkalender streichen, zumal die Einnahmen von großer Bedeutung für den Hexenbuschverein sind? Gemeinsam mit dem Vereinsvorsitzenden Marco Gelhausen, dem Leiter des Musikkorps Oberstleutnant Christoph Scheibling und Martin Kuchejda, Leiter der Halle 32, ist eine Lösung gefunden worden: Am 29. November konzertiert das Ensemble in der Halle.



Das Orchester steht unter der Leitung von Oberstleutnant Christoph Scheibling.

Um das Ereignis dort zu ermöglichen, wird die Bühne sowohl nach vorn als auch zur Seite vergrößert, um allen Musikerinnen und Musikern Platz zu bieten. Für das Publikum stehen rund 600 Sitze ebenerdig zur Verfügung. Seine konzerttaugliche Akustik hat der Raum in der Vergangenheit bei verschiedensten Aufführungen gezeigt, darunter waren

auch größere Ensembles. Ein derart vielköpfiges Orchester wie das Musikkorps der Bundeswehr ist in der Halle 32 allerdings noch nie aufgetreten. Es wird also ein spannender Abend, nicht nur, was die äußeren Umstände angeht. Vor allem musikalisch dürfen die Gäste einen mitreißenden Abend erwarten. Bekanntlich zeigt das Musikkorps sein großes Können mit einer überzeugenden Mischung aus Klassik, Jazz und Unterhaltungsmusik. Damit bleibt das Konzert ein Highlight im Gummersbacher Kulturkalender, das sich niemand entgehen lassen sollte.

Weitere Informationen rund ums Konzert unter halle32.de

Not-Aus

Alle mal festhalten, jetzt kommt der November!

Volkstrauertag, Buß- und Bettag, Totensonntag, Elfter im Elften: kein Monat für gepflegten oder gar spritzigen Humor. Entsprechend wird auch dieses Not-Aus ein sehr, sehr schlechtes werden. Vor allem langweilig, aber auch ein bisschen stinklangweilig, um nicht, dem November gemäß zu sagen, sterbenslangweilig. Einige Passagen könnten dröge wirken, ja sogar trist und trostlos. Kritische Geister mögen die folgenden Zeilen ermüdend finden oder stumpfsinnig. Ein besonders krekeler Geist verstieg sich sogar zu der Aussage, es fehlte den Ideen an Reiz, alles sei witzlos oder gar hausbacken. Es stimmt, mit sowas lockt man keinen Hund hinterm Ofen hervor, erst recht nicht in diesem meist unwirtlichen Monat. Doch reicht das

als Grund für die folgenden, beschwerlich daherkommenden Witzchen, gedehnten Wortspiele und abgestandenen Formulierungen? Wir finden: ja. Lediglich die fröhlichen Lichtlein auf dem Foto können die Tristesse der nächsten Sätze ein wenig überstrahlen. Andererseits: Wer es gern trocken und akademisch mag, bitte, wir wollen keinen abhalten vom Lesen. Wenn Ihr meint, Euch auf Teufel komm raus einschläfern zu wollen! Wer wären wir, jemanden über Eintönigkeit und Fadheit aufklären zu müssen? Oh hoppla, wir sehen gerade, dass der an dieser Stelle zur Verfügung stehende Raum bereits gefüllt ist. Dann langweilen wir Euch eben beim nächsten Mal, dafür aber doppelt.



Kontakt

Falls Sie diesen Newsletter nicht weiter beziehen möchten, [klicken Sie bitte hier](#) und schreiben Sie uns eine kurze Nachricht. Vielen Dank.

Halle 32

Kulturbetrieb der Stadt Gummersbach AöR

Steinmüllerallee 10

51643 Gummersbach

Fon: 02261 92068-0

Fax: 02261 92068-28

E-Mail: info@halle32.de

www.halle32.de